

Telefon: 0 233-47250
Telefax: 0 233-47253

Gesundheitsreferat
Hauptabteilung
Gesundheitsvorsorge
Abteilung Angebote für sucht-
und seelisch erkrankte
Menschen
GSR-GVO3

Einrichtung eines Mental Health Center Ukraine in München

Produkt 33412100 Förderung freier Träger im Gesundheitsbereich
Beschluss über die Finanzierung für die Jahre 2022 und 2023

Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 06308

1 Anlage

Beschluss der Vollversammlung des Stadtrates vom 27.04.2022

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag der Referentin

Das Gesundheitsreferat (GSR) hat anlässlich des Kriegs in der Ukraine erstmalig in der Sitzung des Gesundheitsausschusses am 17.03.2022 dem Stadtrat über Bedarfslagen von Geflüchteten aus der Ukraine sowie über medizinische und psychosoziale Versorgungsangebote in München für diesen Personenkreis berichtet (Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 05918 „Gesundheitliche Versorgung für Flüchtende aus der Ukraine sicherstellen“ in der Sitzung des Gesundheitsausschusses am 17.03.2022). In dieser Sitzungsvorlage wird der Bedarf an speziell psychosozialen, psychologischen und psychiatrischen Unterstützungs- und Behandlungsangeboten für Geflüchtete aus der Ukraine aufgegriffen. Im Ergebnis wird vorgeschlagen, dass eine Ambulanz mit entsprechenden Angeboten (Mental Health Center Ukraine) für den Zeitraum von zunächst 20 Monaten eingerichtet wird. Diese soll der Träger Refugio München e.V., der bereits in diesem Bereich tätig ist und Zuschüsse der Landeshauptstadt München (LHM) erhält, in den Jahren 2022 und 2023 umsetzen und dafür entsprechend gefördert werden. Aufgrund des großen Handlungsbedarfs erklärt sich die Eilbedürftigkeit dieser Stadtratsbefassung.

Im Folgenden wird zunächst die Ausgangslage beschrieben (Kapitel 1). Anschließend wird das Vorhaben, ein Mental Health Center Ukraine in München einzurichten, vorgestellt (Kapitel 2). Zuletzt wird über weitere psychosoziale Angebote in München und deren Aktivitäten für Geflüchtete aus der Ukraine berichtet (Kapitel 3).

A. Fachlicher Teil

1. Ausgangslage

Am 24.02.2022 begann der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine, der eine massive Flucht vor allem von Frauen, Kindern, Jugendlichen und älteren Menschen aus der Ukraine auslöste. Seit Kriegsbeginn sind nach Schätzungen des UN-Flüchtlingskommissariats (UNHCR) etwa 4,3 Millionen Menschen aus der Ukraine in andere Länder geflüchtet.¹

Die Fluchtbewegungen sind sehr dynamisch und kaum vorhersehbar. Zwischen dem 24.02. und 06.04.2022 wurden nach Angaben des Bundesinnenministeriums mehr als 310.000 Einreisen von Kriegsflüchtlings aus der Ukraine dokumentiert.² Es ist derzeit jedoch nicht möglich, genau zu sagen, wie viele Geflüchtete aus der Ukraine Deutschland tatsächlich erreicht haben. Ukrainische Staatsangehörige können ohne Visum in die Europäische Union (EU) einreisen und sich in EU-Mitgliedstaaten des Schengen-Raums frei bewegen. Menschen, die aufgrund der Richtlinie der EU über den vorübergehenden Schutz in die EU einreisen durften, wurden nicht systematisch registriert.

Geflüchtete aus der Ukraine, die keine private Unterkunft haben, werden nach dem so genannten Königsteiner Schlüssel auf die einzelnen Bundesländer verteilt. Der Anteil für die Landeshauptstadt München aus dieser Gruppe beträgt etwa 1,75 % aller Geflüchteten, die nach Deutschland kommen. Aufgrund der privat Untergebrachten ist aber trotzdem unklar, wie viele Geflüchtete aus der Ukraine sich tatsächlich insgesamt in München aufhalten. In einer Befragung des Bundesinnenministeriums im März 2022 gaben 5 % von etwa 2.000 Geflüchteten aus der Ukraine an, sich in München aufzuhalten.³ Ende März 2022 wurde die Zahl der Geflüchteten in München auf etwa 8.000 geschätzt. Man muss annehmen, dass die Landeshauptstadt München als Großstadt mit ihrer Infrastruktur und ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten eine besondere Anziehungskraft hat.

Die Situation erfordert ein schnelles und aktives Handeln für viele Bereiche in kommunaler Verantwortung. Dem GSR obliegt neben vielen Aufgaben zur Sicherstellung der körperlichen Gesundheit der Geflüchteten, auch auf den hohen Bedarf der betroffenen Menschen für eine psychosoziale, psychologische und psychiatrische Unterstützung und Behandlung zu reagieren und entsprechende Angebote vorzuhalten.

1 Am 07.04.2022 handelte es sich nach Angaben des UNHCR um 4.356.569 Menschen. Vgl. die Internetseite des UNHCR: <https://data2.unhcr.org/en/situations/ukraine> [Download am 07.04.2022].

2 Vgl. die Internetseite des MEDIENDIENSTES: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html> [Download am 07.04.2022].

3 Vgl. Pressemitteilung des Bundesinnenministeriums vom 04.04.2022: <https://mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl/ukrainische-fluechtlinge.html> [Download am 07.04.2022].

Die Menschen, die in Nachbarländer der Ukraine und weitere Länder der EU wie auch Deutschland fliehen, haben durch Bombenangriffe, Gewalt und Tötungen, andere Gräueltaten und die unsichere Trennung von ihren Angehörigen viel Leid erfahren. Dabei handelt es sich um Ukrainer*innen, Drittstaatsangehörige, die in der Ukraine Zuflucht gefunden hatten, und Student*innen aus anderen Herkunftsländern. Je länger der Krieg dauert, desto mehr Menschen kommen an, die unmittelbare und wiederholte traumatische Erlebnisse hatten. Für viele Menschen ist die Bedrohung in Deutschland noch nicht vorbei, sie leben in großer Angst um ihre Angehörigen, die im Kriegsgebiet ausharren oder das Land aktiv verteidigen, und um die Zukunft ihres Landes.

Die Menschen reagieren auf diese traumatischen Ereignisse und die anhaltende Unsicherheit oftmals mit einer akuten psychischen Symptomatik. Dabei treten zum Beispiel sich aufdrängende, belastende Gedanken und Erinnerungen an das Geschehen, Übererregungssymptome, Ängste, Schlafstörungen, innere Unruhe, Gereiztheit oder depressive Verstimmungen auf. Diese und viele andere psychische Symptome sind eine häufig beobachtbare Reaktion auf das erlebte und anhaltende Leid. Im Kontakt zu anderen Menschen können Gefühlsausbrüche, Wutanfälle, aber auch Rückzug und völliges Verstummen beobachtet werden. Je mehr verschiedene und anhaltende traumatische Erlebnisse die Menschen erlebt haben, desto stärker reagieren sie in der Regel mit psychischen Beschwerden. Die Symptomatik beeinträchtigt die Menschen im Alltag, drückt sich oft auch in körperlichen Beschwerden und Erkrankungen aus, erschwert Eltern-Kind-Beziehungen und den Start in Deutschland oftmals massiv. Für die weitere Entwicklung der psychischen Belastungen wird auch entscheidend sein, wie sich der Krieg weiter entwickelt, ob er längere Zeit bedrohlich und präsent bleibt, ob Angehörige zu Schaden kommen oder getötet werden und ob es eine Perspektive zur Rückkehr gibt.

Studien weisen nach, dass die Flucht zusätzlich zum traumatischen Erleben im Herkunftsland ein belastendes und lebensbedrohliches Ereignis darstellt, das neben der akuten psychischen Symptomatik auch die Wahrscheinlichkeit für die Entwicklung einer Traumafolgestörung bedeutsam erhöht. Insbesondere von Menschen, die unfreiwillig migrieren, weiß man, dass nicht nur die Zeit vor der Migration sowie der Migrationsakt selbst hoch belastend sind, sondern ebenso Postmigrationsstressoren die Entwicklung einer psychischen Störung beeinflussen.⁴

4 Vgl. z.B. Böttche et al (2016): Psychotherapeutische Versorgung traumatisierter geflüchteter Menschen in Deutschland, Knaevelsrud et al (2012): Posttraumatische Belastungsstörungen bei Folter- und Kriegssopfern.

Frühe Kindheit und Jugend sind besonders kritische Phasen, in denen traumatische Erfahrungen die Gesundheit und psychische Funktionstüchtigkeit massiv beeinträchtigen können, da das Nerven- und Immunsystem noch nicht voll ausgebildet sind. Das gilt für sehr elementare Funktionen, wie z. B. das Sehen, ebenso wie für höhere komplexe Funktionen, wie z. B. die Sprache oder die Fähigkeit zur Stressregulation und Krankheitsabwehr. Viele minderjährige Geflüchtete leiden nach traumatisierenden Erlebnissen an schweren Schlafstörungen, Alpträumen, Dissoziationen und sich aufdrängenden Erinnerungen an die traumatischen Erlebnisse. Sie haben Schwierigkeiten bei der Verhaltens- und Emotionsregulation, eine gestörte Selbstwahrnehmung oder psychotische Symptome und können Bindungsstörungen entwickeln. Auch Formen von selbstverletzendem Verhalten oder Substanzmissbrauch gehören zu den möglichen Folgen einer Traumatisierung. Die häufigste Trauma-Folgestörung bei minderjährigen Geflüchteten ist, neben der Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS), die Depression.⁵ Eine Studie zur Häufigkeit des Auftretens von Depression zeigte, dass bis zu ein Drittel der minderjährigen Geflüchteten von ihnen belastet sein kann. Zudem gibt es evidente Hinweise auf eine hohe Ängstlichkeit.⁶

Eine zentrale Voraussetzung zur Reduktion der psychischen Belastung ist eine stabile und sichere Umgebung, in der die Geflüchteten zur Ruhe kommen können. Hat die äußere Bedrohung nachgelassen, tritt die psychische Belastung deutlicher hervor. Zu diesem Zeitpunkt sind unterstützende Maßnahmen entscheidend, die im Sinne einer Psychoedukation den Menschen Hilfestellung geben, dass sie ihre außerordentliche psychische Symptomatik selbst verstehen und Hilfen an die Hand bekommen, wie sie mit belastenden Symptomen gut umgehen können. Dabei ist auch ein sensibler Umgang mit spezifischen Erfahrungen der verschiedenen Alters- und Bevölkerungsgruppen erforderlich, wie etwa die der Geflüchteten mit Romahintergrund. Es ist von besonderer Bedeutung, dass die Menschen wieder ein Gefühl der Sicherheit für sich herstellen können und sich wieder als handlungsfähig erleben. Gleichzeitig ist wichtig, dass sie in einem frühen Stadium ihre Trauer und ihr Leid angemessen leben können. Für all dies ist häufig das Erleben von Gemeinschaft, mit dem Erlebten nicht allein zu sein und sich gegenseitig stützen zu können, eine wichtige Grundlage.

Frühe psychosoziale Unterstützung und gezielte psychotherapeutische, traumaspezifische Interventionen können nach traumatischen Erlebnissen dazu beitragen, dass Menschen sich psychisch wieder stabilisieren, das Erlebte integrieren können und keine anhaltende Störung entwickeln. Insbesondere Kinder sind auf frühe Ansprache und Möglichkeiten zum Ausdruck ihrer Gefühle angewiesen, um das Erlebte zu verarbeiten. Frühe Kontakte zu geschulten Fachkräften und ggf. frühe

5 Vgl. Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2018): Traumatisierte Flüchtlinge – schnelle Hilfe ist jetzt nötig. Halle (Saale). S. 15-16.

6 Vgl. Metzner et.al. (2016): Psychotherapeutische Versorgung von begleiteten und unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen und Asylbewerbern mit Traumafolgestörungen in Deutschland. Bundesgesundheitsblatt 59: S. 642–651.

psychologisch-psychiatrische Diagnostik kann auch dazu beitragen jene stärker belasteten Menschen zu erkennen und weitergehender Behandlung zuzuführen, die das Erlebte nicht aus eigener Kraft und mit sozialer Unterstützung allein integrieren können. Sie sind bedroht, eine schwere posttraumatische Belastungsstörung, eine schwere Depression, Aggressivität oder Suizidalität oder andere Erkrankungen zu entwickeln, die ihr ganzes weiteres Leben stark beeinträchtigt und die Integration oder Rückkehr unmöglich macht. Neben dem persönlichen Leid kann dies auch erhebliche Belastungen für die Aufnahmegesellschaft auslösen.

Die große Zahl aus der Ukraine geflüchteter Menschen sowie das Ausmaß des erlebten Leids macht erforderlich, dass über die in München bestehende psychosoziale, psychotherapeutische und psychiatrische Versorgung hinaus ein spezifisches Angebot geschaffen wird, das frühzeitig die betroffenen Menschen erreicht und ihnen ein traumaspezifisches Unterstützungs- und Behandlungsangebot macht. Das Angebot ist auf Erwachsene, Kinder und Jugendliche auszurichten.

2. Vorhaben Mental Health Center Ukraine

Das GSR schlägt vor, Refugio München e.V., die Aufgabe der Konzeption und Umsetzung eines „Mental Health Centers Ukraine“ zu übertragen. Zielsetzung ist ein psychosoziales Zentrum, das schnell und ohne besondere Zugangsvoraussetzungen pädagogische und psychologische sowie psychiatrische Hilfe für aus der Ukraine Geflüchtete leistet. Damit sollen akute psychische Symptomatiken aufgefangen, psychische Erkrankungen und insbesondere deren Chronifizierung verhindert und die Chancen für eine Integration bzw. eine Rückkehrperspektive für die Betroffenen gesichert werden. Das Mental Health Center Ukraine ist zunächst bis Dezember 2023 vorgesehen.

2.1. Der Träger Refugio München e.V.

Refugio München e.V. ist ein Beratungs- und Behandlungszentrum für traumatisierte Menschen mit Fluchterfahrung. Der Verein arbeitet seit 1994 mit psychisch belasteten Geflüchteten und hat dadurch langjährige Erfahrung in der psychotherapeutischen Arbeit mit kriegs- und fluchtbelasteten Menschen. Es gibt eine Kinder- und Jugendlichenabteilung und eine Erwachsenenabteilung. Aus den Erfahrungen in der praktischen Tätigkeit heraus sind die Abteilungen „muttersprachliches Elterntaining“, die Fortbildungsakademie transfer und eine Forschungsabteilung entstanden. Von Anfang bestand auch die Kunstwerkstatt für Flüchtlingskinder und -jugendliche. Refugio München e.V. entwickelt fortwährend seine Methoden und Konzepte weiter, um auf die sich stets verändernden Anforderungen durch neue ethnische Gruppen von Geflüchteten sowie politisch-soziale Rahmenbedingungen zu reagieren. Der Verein ist nicht nur in München sehr gut in die soziale und gesundheitliche Versorgung eingebunden, sondern auch bayern- und bundesweit vernetzt und anerkannt.

Refugio München e.V. wird für seine bisherige Arbeit durch das GSR mit 97.600 € pro Haushaltsjahr und durch das Sozialreferat mit 1.107.406 € pro Haushaltsjahr gefördert. Mit dem Aufbau des Mental Health Centers Ukraine soll ein eigener Bereich geschaffen werden und die etablierten Bereiche weiter zur vollen Verfügung stehen für das bisherige Klientel, für das die aktuellen personellen und räumlichen Ressourcen schon nicht ausreichend sind. Im bestehenden Behandlungszentrum in der Rosenheimer Straße melden sich rund vier Mal so viele schwer traumatisierte Geflüchtete an, wie Plätze angeboten werden können. Knapp die Hälfte der aktuellen Klient*innen werden als suizidal eingeschätzt. Eine Einschränkung dieser Kapazitäten, um für Geflüchtete aus der Ukraine in erheblichem Maße Plätze bereit zu stellen, ist angesichts dieses nicht nachlassenden Bedarfs nicht zu verantworten.

2.2. Zielgruppe des Mental Health Centers Ukraine

Zielgruppe des Mental Health Centers Ukraine sind Kinder, Jugendliche, deren Elternteile sowie Erwachsene, die aus der Ukraine geflüchtet sind. Das Mental Health Center Ukraine ist ausdrücklich auch offen für Geflüchtete aus der Ukraine, die als ausländische Student*innen, als Geflüchtete oder russisch-stämmige Personen dort gelebt haben und vor dem Krieg geflohen sind. Einen hohen Anteil unter den Geflüchteten in München haben Familien mit Romahintergrund, darunter befinden sich zwischen 50 bis 70 % Kinder. Eine besondere Aufmerksamkeit gilt zudem den besonders vulnerablen LGBTI*-Geflüchteten, der Gruppe der BIPoC (Black, Indigenous, People of Color) sowie Menschen mit Behinderung.

2.3. Angebot des Mental Health Centers Ukraine

Für das Mental Health Center Ukraine sind durch Refugio e.V. folgende Unterstützungs- und Behandlungsmodule vorgesehen, die im Sinne eines Stepped Care Ansatzes an den jeweiligen Bedarf der Betroffenen angepasst werden können:

- Zur ersten Stabilisierung stark belasteter Personen soll maßgeblich nach dem **BELLA-Konzept für Krisenintervention** nach Hockel (2013) gearbeitet werden, das vor allem das Wiedererlangen der eigenen Handlungsfähigkeit und des Gefühls eigener Sicherheit zum Ziel hat (**BELLA = Beziehung aufbauen – Erfassen der Situation – Linderung der Symptome – Leute einbeziehen – Ansatz zur Problembewältigung**). Für die Klärung offener sozialer Fragen der Klient*innen und das Clearing von möglichen Unterstützungsmaßnahmen steht dabei ergänzend eine sozialpädagogische Fachkraft zur Verfügung.
- Als weiteres Modul sind **Gruppen zur Psychoedukation** vorgesehen. Refugio München e.V. hat mit ihnen gute Erfahrungen während des Kosovo-Kriegs gesammelt, als ebenfalls in kurzer Zeit viele Menschen aus einem Kriegsgebiet nach Deutschland kamen. In den Gruppen können mehreren Menschen in kurzer

Zeit Informationen zum Verständnis und zur psychischen Bewältigung ihrer Situation gegeben werden. Darüber hinaus bieten sie einen geschützten Raum, in dem sich die Teilnehmenden gegenseitig unterstützen können. Die Gruppe ermöglicht außerdem, das eigene Leiden nicht als individuelle Schwäche anzusehen, sondern als „normale“ Reaktion auf außerordentliche Erfahrungen.

- Darüber hinaus hat Refugio München e.V. zwei **verhaltenstherapeutisch orientierte Gruppen**konzepte für Geflüchtete entwickelt, die sich zielgerichtet auf die häufigen Probleme von Emotionsregulation und Schlafstörungen konzentrieren (STARK- und SARS-Konzept). Beide Konzepte sollen im Mental Health Center eingesetzt werden. Sie können Anwendung finden, ohne dass psychotherapeutisch auf traumatische Erlebnisse eingegangen werden muss. Sie sind vor allem geeignet für Menschen, denen eine Auseinandersetzung mit ihren schweren Erlebnissen noch zu bedrängend ist.
- Wenn trotz der psychoedukativen und verhaltenstherapeutischen Interventionen die psychische Symptomatik sehr beeinträchtigend bleibt, bietet Refugio München e.V. im Mental Health Center Ukraine **weiterführende psychotherapeutische Interventionen** im Einzel- und Gruppensetting an. Diese betreffen besonders schwer traumatisierte Personen, die schon unter einer massiven Symptomatik leiden. Solange der Krieg anhält, wird aber eine Aufarbeitung von traumatischen Kriegserlebnissen nur schwer möglich sein.

In Fällen, in denen eine manifeste psychische Störung anzunehmen ist, wird eine **fachärztliche Abklärung** und Vermittlung in eine kontinuierliche Behandlung erfolgen. In Einzelfällen soll auch die Möglichkeit bestehen, dass bereits eine Erstmedikation zur Linderung einer akuten Krisensituation gegeben werden kann.

Alle genannten Angebote sollen sowohl für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zur Verfügung stehen. Da die Anzahl von geflüchteten Kindern und Jugendlichen in der Zielgruppe sehr hoch ist, soll bei den psychologischen Fachkräften ein Anteil von rund 50 % Fachpersonal eingestellt werden, die Erfahrung in der Therapie mit Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern haben. Denn auch der Bedarf an Unterstützung der Eltern und ihrer Be- und Erziehungsfähigkeit in der sehr belasteten Situation ist groß. Refugio München e.V. hatte in Folge des Kosovo-Krieges ein **muttersprachliches Elterntraining** entwickelt, um vor allem traumatisierte Eltern in ihrer Erziehungsfähigkeit zu unterstützen und zu stärken. Dabei werden Eltern angeleitet, wie sie mit ihren Kindern in einem solchen Leid gut umgehen können, damit die Kinder selbst ihre Notsituation zum Ausdruck bringen können und dürfen. Erfahrungsgemäß ist das Schweigen auf beiden Seiten sehr groß in solcher Not.

Es ist deshalb geplant, in die Arbeit des Mental Health Center Ukraine weitere bereits bestehende Angebote von Refugio München e.V. einzubeziehen und sie gegebenenfalls zielgruppenspezifisch für diesen Personenkreis weiterzuentwickeln. Dies betrifft das muttersprachliche Elterntraining, aber auch die **Kunstwerkstatt für Kinder und Jugendliche**. In den Gruppen der Kunstwerkstatt werden Kinder und Jugendliche mit künstlerischen Elementen - bildnerisches Gestalten, Musik, Fotografie oder Tanz und Theater - in ihren Ressourcen gestärkt und sie erhalten Ausdrucksmittel für ihre Nöte und Hoffnungen, wo sie sie nicht aussprechen können. Die Kunstwerkstatt kann teilweise auch in Unterkünften umgesetzt werden.

Refugio München e.V. stellt für die Ausweitung der Kunstwerkstatt auf Geflüchtete aus der Ukraine einen Antrag beim Stadtjugendamt. Diese zusätzlichen Gruppen werden in enger Absprache mit der Leitung des Mental Health Center Ukraine erfolgen, um diese beiden Angebote eng zu verzahnen.

2.4. Personelle Ausstattung des Mental Health Centers Ukraine

Um die beschriebenen Angebote sicherzustellen ist folgende personelle Ausstattung erforderlich (VZÄ = Vollzeitäquivalent):

0,5 VZÄ Leitung / Koordination (Psychologie, Soziale Arbeit oder verwandte Qualifikation)

3,0 VZÄ Psychologie

1,0 VZÄ Soziale Arbeit

0,5 VZÄ Medizin mit fachärztlicher Ausrichtung (Psychiatrie)

0,5 VZÄ Verwaltung

Dolmetscher*innen mit Werkvertrag

Peers auf Minijob-Basis

Die Fachkräfte setzen die oben genannten Angebote um. Sie werden dabei im Sinne des Stepped Care – neben den Dolmetscher*innen – auch von Peers unterstützt, um möglichst frühzeitig viele Menschen niedrigschwellig zu erreichen. Es handelt sich bei den Peers um muttersprachliche Kräfte, die auf Ukrainer*innen und aus der Ukraine Geflüchtete in ihrem Lebensraum zugehen (Unterkünfte, Treffpunkte), um auch dort schon psychoedukativ zu wirken. Dabei können sie schwerer belastete Menschen und gegebenenfalls besonderen Bedarf von Geflüchteten erkennen und sie an das Mental Health Center Ukraine vermitteln. Die Peers bringen einen psychosozialen beruflichen Hintergrund mit und werden von einer Psycholog*in von Refugio München e.V. speziell für ihre Aufgabe im Projekt ausgebildet und angeleitet. Dieses Vorgehen basiert auf dem „Positionspapier Lots*innen, Peers und Laienhelfer*innen“ der BAfF (Bundesweite Arbeitsgemeinschaft der psychosozialen Zentren für Flüchtlinge und Folteropfer), das Refugio München e.V. bereits sehr erfolgreich in seinem

Früherkennungsprojekt für besonders vulnerable Geflüchtete anwendet.

Die psychologischen Maßnahmen werden begleitet von einer Fachkraft der Sozialen Arbeit, um das soziale Umfeld der Klient*innen zu stärken und zu einer sozialen Stabilisierung beizutragen, was in der Regel auch die psychische Stabilität fördert. Da Geflüchtete oftmals neben ihren psychischen Problemen auch viele soziale Herausforderungen zu bewältigen haben, hat sich das Prinzip der Arbeitsteilung der Fachkräfte bewährt.

Zwischen den einzelnen Angeboten und den verschiedenen qualifizierten Fachkräften ist ein enger Austausch über die Zielsetzung ihrer Interventionen bei den einzelnen Klient*innen vorgesehen. Dieser multiprofessionelle Ansatz ist elementarer Bestandteil des geplanten Mental Health Centers Ukraine.

2.5. Sach-Ausstattung des Mental Health Centers Ukraine

Für das Personal sind fünf Arbeitsplätze mit entsprechendem Büroraum vorzusehen. Refugio München e.V. hat ein gewerbliches Mietangebot in unmittelbarer Nähe zum jetzigen Standort an der Rosenheimer Straße, was die Synergieeffekte des Mental Health Centers Ukraine mit dem bestehenden Behandlungszentrum stärkt. Der Einsatz der Fachkräfte und Peer-Berater*innen ist auch aufsuchend in Unterkünften und anderen Einrichtungen vorgesehen. Dringend erforderlich ist zusätzlich ein großer Raum für Gruppenarbeit, Teambesprechungen und Schulungen. Für diesen Raumbedarf sowie die einschlägige Ausstattung von Arbeitsplätzen sind Sachmittel vorzusehen.

Trotz Einsatz von muttersprachlichen Peer-Berater*innen und muttersprachlichen Ehrenamtler*innen wird für verschiedene Module, insbesondere für die psychologische und fachärztliche Behandlung, eine Sprachmittlung erforderlich sein. Neben der ukrainischen Sprache ist auch die Sprachmittlung in Ungarisch oder Rumänisch für Familien mit Romahintergrund zu berücksichtigen. Für die Sprachmittlung ist ebenfalls ein Sachmittelbudget vorzusehen.

2.6. Kosten

Die Einrichtung des Mental Health Center Ukraine macht eine zunächst befristete Erhöhung der bisherigen Zuschussmittel für den Zeitraum 01.05.2022 bis 31.12.2023 an Refugio München e.V. erforderlich. Die veranschlagten Zuschussmittel berücksichtigen aktuell noch keine zusätzlichen Fördermittel oder Spendeneinnahmen des Trägers. Refugio München e.V. steht jedoch mit verschiedenen fördernden Institutionen im Austausch und hat Finanzmittel beantragt. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Sitzungsvorlage wurde die Finanzierung der Stelle für Soziale Arbeit aus Bundesmitteln des Programms „Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer“

für das Jahr 2022 zugesagt, so dass Fördermittel für diese Stelle erst ab 2023 für das GSR angesetzt werden. Sollten sich weitere Förder- oder Spendenzusagen ergeben, können sich die im Folgenden aufgeführten Fördermittel der Höhe nach noch reduzieren. Es wird deshalb vorgeschlagen, die Fördermittel als Fehlbedarfsfinanzierung zu gewähren. Diese Lösung bietet zudem die Möglichkeit, weitere Drittmittel für neu auftretenden aktuell nicht vorhersehbaren Finanzierungsbedarf des Mental Health Center Ukraine einzusetzen, ohne den Münchner Stadtrat erneut befassen zu müssen.

Das GSR sichert zu, dass die im Folgenden genannten Fördermittel sparsam und verantwortungsvoll eingesetzt werden. Für den Fall, dass die geschilderten Leistungen erstattungsfähig sind, hat das GSR einen entsprechenden Antrag beim Freistaat Bayern initiiert.

Aktuelle Kalkulation:

	01.05.2022 bis 31.12.2022	Anmerkungen	01.01.2023 bis 31.12.2023	Anmerkungen
0,5 VZÄ Leitung bzw. Koordination Psychologie / Soziale Arbeit (90.380 € / VZÄ)	30.130 €		45.190 €	
1,0 VZÄ Soziale Arbeit (75.820 € / VZÄ)	0 €	Die Stelle wird in 2022 über Dritt- mittel finanziert.	75.820 €	Drittmittel werden für 2023 beantragt, sind aber noch nicht gesichert.
3,0 VZÄ Psychologie (90.380 € / VZÄ)	180.760 €		271.140 €	
0,5 VZÄ Medizin mit fachärztlicher Ausrichtung Psychiatrie (111.620 € / VZÄ)	37.210 €		55.810 €	
0,5 VZÄ Verwaltung (62.980 € / VZÄ)	21.000 €		31.490 €	
Dolmetscher- kosten (per Werkvertrag)	21.000 €		31.000 €	
4,0 Peers (als Minijob, 586 € / Minijob)	18.752 €		28.128 €	

Mietkosten (inklusive Miet- nebenkosten, Reinigung)	35.000 €		52.000 €	
Laufende Kosten (Versicherung, Material, IT, Telefon etc.)	13.500 €		20.000 €	
Einmalige Anschaffungen (Möbel, IT)	12.000 €		0 €	
Gesamtkosten	369.352 €		610.578 €	

2.7. Qualitätssicherung

Das Mental Health Center Ukraine soll durch die Forschungsabteilung von Refugio München e.V. wissenschaftlich begleitet werden. Dies entspricht den Empfehlungen der Nationalen Akademie der Wissenschaften Leopoldina nach wissenschaftlicher Begleitforschung für alle Maßnahmen für traumatisierte Geflüchtete.⁷ Die Forschungsabteilung arbeitet eng mit dem Lehrstuhl für Psychologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München zusammen. Über zahlreiche wissenschaftliche Veröffentlichungen, Fachvorträge und die Fortbildungsakademie ‚transfer‘ werden die Ergebnisse und daraus abgeleitete neue Konzepte in die Praxis überführt und mit vielen weiteren Akteuren der Flüchtlingsarbeit geteilt. Ziel dieser Qualitätssicherung ist, dass die Maßnahmen effektiv und wirksam im Sinne der Klient*innen weiter entwickelt werden und einem breiten Spektrum von Anwender*innen zur Verfügung stehen.

3. Weitere psychosoziale Angebote

Mit dem Mental Health Center Ukraine wird zwar ein zentrales Versorgungsangebot für aus der Ukraine geflüchtete Menschen geschaffen, es wird aber den schon bestehenden und den zukünftig zu erwartenden Bedarf an psychosozialer Unterstützung und spezialisierter Behandlung in München nicht allein decken können. Insbesondere Gruppen mit besonderem Bedarf wie etwa chronisch psychisch kranke oder suchtkranke Menschen, Menschen mit Behinderungen, Geflüchtete bei einer aktuellen Nachricht vom Tod eines Angehörigen u.a. brauchen spezialisierte und längerfristige Hilfen. Und ein besonderes Augenmerk muss den vielen ehrenamtlichen und professionellen Helfer*innen gelten, die durch ihr Engagement in Belastungs- und Überforderungssituationen kommen können. Schilderungen der Kriegs- und Fluchterlebnisse, der Todesangst und Angst um Angehörige, aktuelle Todesnachrichten sowie vielfältige Unsicherheiten und konkrete Probleme bei der Entwicklung einer Zukunftsperspektive können private Gastgeber*innen und Unterstützer*innen für

⁷ Vgl. Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina (2018): Traumatisierte Flüchtlinge – schnelle Hilfe ist jetzt nötig. Halle (Saale), S. 7.

Geflüchtete ebenso belasten wie Helfer*innen in den Unterkünften und den zahlreichen Initiativen. Auch Dolmetscher*innen sind in ihrer – ehrenamtlichen oder professionellen – Tätigkeit hohen psychischen Belastungen ausgesetzt, sind aber als „Dienstleister*innen“ zunächst nicht im Fokus für eine entsprechende Unterstützung.

Mit Beginn des Krieges in der Ukraine und der folgenden Fluchtbewegung haben sich viele Einrichtungen in München bereits Gedanken gemacht, wie sie ihr Angebot für Geflüchtete aus der Ukraine öffnen und/oder ergänzen können. Besondere Bedeutung kommt dabei jenen Trägern und Angeboten zu, die sich schon seit Jahren zu dem Netzwerk „Psychosoziale Notfallversorgung nach Großschadensereignissen“ (PSNV) in München zusammen geschlossen haben, das durch die Koordination für Psychiatrie und Suchthilfe des Gesundheitsreferates koordiniert wird. Darunter sind Angebote für die Akuthilfe wie etwa das Kriseninterventionsteam München KIT-München oder der Krisendienst Psychiatrie Oberbayern, Beratungsdienste wie die Telefonseelsorge oder die Münchner Insel, spezialisierte Einrichtungen wie das Traumahilfezentrum München, die AETAS Kinderkrisenintervention, das Kriseninterventionsteam bayerischer Schulpsycholog*innen KIBBS oder das Frauentherapiezentrum sowie eine Vielzahl von Angeboten der Regelversorgung. Neben den Kontakten zu Geflüchteten selbst haben diese Institutionen früh Angebote für Helfer*innen gemacht, die sehr stark nachgefragt wurden. Dabei waren Informationen zu psychischen Folgen der Kriegs- und Fluchterlebnisse und wie mit diesen umgegangen werden kann ebenso wichtig wie Selbstfürsorge für die Helfer*innen selbst zu vermitteln. Nur wenn diese selbst stabil bleiben, können sie auch längerfristig Hilfestellung leisten.

Das Netzwerk hat regelmäßige Besprechungen für die nächsten Monate verabredet, um sich fortlaufend über den Bedarf und neue Angebote zu verständigen, dabei auch gemeinsame Aktivitäten zu planen und so Synergien zu nutzen bzw. Parallelstrukturen zu vermeiden. Dazu wurde auch eine digitale Kooperationsplattform zur schnellen gegenseitigen Information aufgebaut, die durch die Koordination für Psychiatrie und Suchthilfe moderiert wird. Es zeigt sich zwischenzeitlich, dass über diese Vernetzung auch der Bedarf spezieller oder psychosozial besonders schwer belasteter Gruppen erfasst und in die Ukraine-Stäbe des Gesundheitsreferates sowie weitere relevante Gremien vermittelt werden kann. Sollte sich daraus Handlungsbedarf ergeben, der mit den jetzt geplanten sowie zur Verfügung stehenden Ressourcen nicht gedeckt werden kann, wird der Stadtrat erneut befasst werden.

4. Zusammenfassung

Das geplante Mental Health Center Ukraine sowie die weiteren Aktivitäten zur Versorgung psychosozial belasteter Geflüchteter aus der Ukraine sind bürgernahe Aufgaben mit hoher gesellschaftlicher Relevanz. Die große Zahl stark belasteter Menschen macht ein schnelles Angebot dringend erforderlich. Der für das Mental

Health Center Ukraine vorgesehene Träger Refugio München e.V. verfügt über die erforderliche Kompetenz, Leistungsfähigkeit und Erfahrung in der Versorgung psychisch belasteter Geflüchteter und wird mit der Umsetzung des Vorhabens in Kooperation mit dem Gesundheitsreferat beauftragt. Die Befristung des Mental Health Center Ukraine bis zum 31.12.2023 entspricht dem aktuell erkennbaren Bedarf, die Befristung und Ausstattung des Projektes ist dabei mit dem weiteren Verlauf des Krieges und den daraus folgenden Fluchtbewegungen im Verlauf des Jahres 2023 neu zu bewerten.

B. Darstellung der Kosten und der Finanzierung

1. Zweck des Vorhabens

Das Vorhaben unterstützt die psychische Stabilisierung und fachgerechte Behandlung von psychisch belasteten und traumatisierten Geflüchteten aus der Ukraine. Es hilft psychische Erkrankungen und deren Chronifizierung zu vermeiden bzw. zu reduzieren und die Fähigkeit zur Integration der Geflüchteten zu stärken. Neben der Sicherung und Stärkung der individuellen psychischen Gesundheit von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wird durch das Vorhaben auch die aufnehmende Stadtgesellschaft entlastet.

2. Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit

Für die Umsetzung des Beschlusses entstehen die im Folgenden dargestellten zahlungswirksamen Kosten. Der Mittelbedarf entsteht ab 01.05.2022.

	dauerhaft	einmalig	befristet
Summe zahlungswirksame Kosten	0,--	0,--	,-- von 2022 bis 2023
davon:			
Personalauszahlungen (Zeile 9)	0,--	0,--	0,-- von 2022 bis 2023
Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (Zeile 11)	0,--	0,--	0,-- von 2022 bis 2023
Transferauszahlungen (Zeile 12) IA 90532002 Sachkonto 682100	0,--	0,--	979.930,-- von 2022 bis 2023 davon 369.352,-- in 2022 und 610.578,-- in 2023
Sonstige Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (Zeile 13)	0,--	0,--	0,-- von 2022 bis 2023
Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen (Zeile 14)	0,--	0,--	0,-- von 2022 bis 2023
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente (VZÄ)			

Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerungumlage, kalkulatorische Kosten) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden.

3. Finanzierung

Die Finanzierung kann weder durch Einsparungen noch aus dem eigenen Referatsbudget erfolgen. Über die Finanzierung muss sofort entschieden werden. Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die dadurch entstehenden Fluchtbewegungen waren nicht vorhersehbar. Der Finanzbedarf konnte deshalb nicht

früher dargestellt und in die Haushaltsplanung eingebracht werden.

Es ist unerlässlich, den aus der Ukraine geflüchteten Menschen frühestmöglich psychosoziale Unterstützung und Behandlung anzubieten. Dadurch wird dazu beigetragen, dass diese sich wieder stabilisieren können und keine anhaltende psychische Störung entwickeln. Aus diesen Gründen ist der oben dargestellte Bedarf unabweisbar und äußerst dringlich. Ein Antrag auf nachträgliche Kostenerstattung durch den Freistaat Bayern wird gestellt.

Die zusätzlich benötigten Auszahlungsmittel werden genehmigt und in den Nachtragshaushaltsplan 2022 und Haushaltsplan 2023 aufgenommen.

4. Produktbezug

Die Veränderungen betreffen das Produkt 33412100 Förderung freier Träger im Gesundheitsbereich.

4.1. Produktbeschreibung

Eine Änderung der Produktbeschreibung ist mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

4.2. Kennzahlen

Eine Änderung der Kennzahlen ist mit dieser Maßnahme nicht verbunden.

5. Bezug zur Perspektive München

Folgende Ziele / Leitlinie der Perspektive München werden unterstützt:

Themenfeld 15 – Rundum gesund. Leitlinie Gesundheit: Herausforderungen begegnen, Perspektiven schaffen, Lebensqualität fördern

15.1: Die LHM ermöglicht allen Menschen, die in München wohnen, den Zugang zu einer umfassenden und adäquaten gesundheitlichen Prävention und Versorgung, unabhängig von ihrem sozialen Status, ihren finanziellen Möglichkeiten sowie unabhängig von kultureller Zugehörigkeit, Minderheitenstatus, Alter, Geschlecht und sexueller Identität.

15.17: Die Landeshauptstadt München trägt mit eigenen Angeboten und Zuschüssen dazu bei, dass allen Bürger*innen eine bedarfsgerechte gesundheitliche Versorgung zur Verfügung steht, wo möglich und notwendig wohnortnah und niederschwellig.

15.18: Die Landeshauptstadt München setzt ihre Schwerpunkte im geriatrischen Bereich und bei schwerst- und chronisch Kranken sowie bei psychisch kranken und suchtkranken Menschen.

Die Beschlussvorlage ist mit der Stadtkämmerei und dem Sozialreferat abgestimmt.

Die Stadtkämmerei erhebt gegen diese Beschlussvorlage grundsätzlich keine Einwendungen. Die Stellungnahme ist als Anlage beigefügt.

Das Sozialreferat zeichnet die Beschlussvorlage mit und führt aus: „Das Sozialreferat ist u.a. zuständig für die Unterbringung und Versorgung der Schutzsuchenden aus der Ukraine. Die Geflüchteten kommen mit traumatischen Erlebnissen an und haben viel Leid erfahren. Es besteht ein hoher Bedarf der betroffenen Menschen für eine psychosoziale, psychologische und psychiatrische Unterstützung und Behandlung. Das Gesundheitsreferat möchte mit dem spezifischen Angebot eines psychosozialen Zentrums, das schnell und ohne besondere Zugangsvoraussetzungen pädagogische und psychologische sowie psychiatrische Hilfe für aus der Ukraine Geflüchtete leistet, frühzeitig die betroffenen Menschen erreichen und ihnen ein traumaspezifisches Unterstützungs- und Behandlungsangebot machen. Das ist nur zu unterstützen.“

Anhörung des Bezirksausschusses

In dieser Beratungsangelegenheit ist die Anhörung des Bezirksausschusses nicht vorgesehen (vgl. Anlage 1 der BA-Satzung).

Nachtragsbegründung:

Der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine und die dadurch entstehende Fluchtbewegung war nicht vorhersehbar. Der Finanzbedarf konnte deshalb nicht früher dargestellt und in die Haushaltsplanung eingebracht werden. Der Unterstützungs- und Behandlungsbedarf besteht bereits und kann zur Vermeidung von Verschlechterungen und Chronifizierung nicht aufgeschoben werden.

Der Korreferent des Gesundheitsreferates, Herr Stadtrat Stefan Jagel, der zuständige Verwaltungsbeirat, Herr Stadtrat Prof. Dr. Hans Theiss, das Sozialreferat sowie die Stadtkämmerei haben einen Abdruck der Vorlage erhalten.

II. Antrag der Referentin

1. Das Gesundheitsreferat wird beauftragt, das Mental Health Center Ukraine umzusetzen, um Unterstützung und Behandlung psychisch belasteter und traumatisierter Geflüchteter aus der Ukraine zu gewährleisten.

2. Das Gesundheitsreferat soll den freien Träger Refugio München e.V. mit der Durchführung des Mental Health Center Ukraine beauftragen.
3. Das Gesundheitsreferat wird beauftragt, die in 2023 einmalig erforderlichen Haushaltsmittel in Höhe von 610.578 € im Rahmen der Haushaltsplanaufstellung 2023 bei der Stadtkämmerei anzumelden.
4. Das Produktkostenbudget erhöht sich in 2022 einmalig um 369.352 €, davon sind 369.352 € zahlungswirksam und in 2023 um 610.578 €, davon sind 610.578 € zahlungswirksam (Produktauszahlungsbudget).
5. Den Ausführungen zur Unabweisbarkeit und Nicht-Planbarkeit im Vortrag wird zugestimmt. Das Gesundheitsreferat wird daher beauftragt, die einmalig erforderlichen Haushaltsmittel für 2022 in Höhe von 369.352 € im Rahmen der Nachtragshaushaltsplanaufstellung 2022 bei der Stadtkämmerei anzumelden.
6. Die Fördermittel werden als Fehlbedarfsfinanzierung gewährt. Förder- oder Spendenzusagen von anderen Stellen werden fortwährend vom Träger geprüft und der Landeshauptstadt mitgeteilt. Die Höhe der Fördergelder reduziert sich dann entsprechend. Auch initiiert das Gesundheitsreferat einen Antrag beim Freistaat Bayern auf eine nachträgliche Kostenerstattung.
7. Dieser Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der Vorsitzende

Die Referentin

Dieter Reiter
Oberbürgermeister

Beatrix Zurek
berufsmäßige Stadträtin

- IV. Abdruck von I. mit III. (Beglaubigungen)
über das Direktorium HA II/V - Stadtratsprotokolle
an das Revisionsamt
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Gesundheitsreferat, Beschlusswesen GSR-RB-SB

- V. Wv Gesundheitsreferat, Beschlusswesen GSR-RB-SB
zur weiteren Veranlassung (Archivierung, Hinweis-Mail).